Ich bin dann mal stempeln

Das englische Dartmoor ist berühmt für seine Sümpfe, wilden Ponys und den Letterboxing-Sport. „Letterwas?“, fragten wir unsere Autorin. Das sei eine Art moderne Schatzsuche mit dem Kompass, erklärte sie, reiste hin – und kam schwer begeistert zurück

Volle Peilung: Wer fündig werden will, muss gut mit dem Kompass sein

Auch Stempel und -kissen gehören zur Ausrüstung des Letterboxers

Dartmoor
Boxing-Stopp: In der Grafschaft Devon, ganz im Südwesten Englands, liegt das Sucher-Mekka

Das Dartmoor steckt voller Granitfelsen auf Hügelkuppen, den „Tors“

TEXT_Angelika Franz FOTOS_Sabine Bungert

Es gibt gewisse Dinge, die man zum Überleben in der Natur beherrschen sollte. Dazu gehört, ein Feuer zu machen oder giftige Pflanzen von ungiftigen unterscheiden zu können. Und einen Kompass zu lesen. Eigentlich beherrsche ich alle drei seit meiner Kindheit, zumindest rudimentär. Doch heute wäre ich hier draußen verloren. „Yes Tor auf 334 Grad…?“, frage ich zögernd. Roger schüttelt wieder nur den Kopf: „Auf 344 Grad“, erwidert er geduldig. Seit einer halben Stunde versuche ich verzweifelt, mich mit dem Kompass im Gelände zu orientieren. Und zwar anhand eines jener verwitterten Granitfelsen, von denen so viele Hügel hier gekrönt sind: Yes Tor – mit 619 Meter zweithöchster Punkt im nördlichen Dartmoor. Aber egal, mit welchem Auge ich das Yes Tor auch anpeile, links, rechts oder beidseitig, immer weicht meine Lesung um zehn Grad von Rogers ab. Langsam zweifle ich an meinem Verstand. Ich beobachte den Dartmoor-Ranger, der mich begleitet, noch einmal ganz genau. Und da dämmert es mir: Er richtet seinen Kompass auf einen ganz anderen Steinhaufen als ich: auf einen, der weiter weg am Horizont liegt – genau zehn Grad Richtung Südwesten.

„Sag mal, Roger, wie heißt dieser Tor auf halbem Weg zu der Hügelkette?“, frage ich. „Das ist Hound Tor“, antwortet er. Aha! Ich bin also doch überlebensfähig. Zumindest, sobald ich gelernt habe, die vielen Hundert Tors des Dartmoors auseinanderzuhalten. Heute brauche ich die Kompasslesekust allerdings nicht zum Überleben, sondern um die nächste Let- →

terbox zu finden. Das ist eine mit Edding gefärbte Pillendose oder Tupperkiste, in der sich ein zusammengerolltes Buch und ein Stempel befinden. In das Buch drücke ich meinen eigenen Stempel – mit einem kleinen Vogelmotiv, den ich mir besorgt habe. Und mit dem Stempel aus der Box mache ich mir einen Abdruck aufs vorbereitete Kärtchen – meine Jagdtrophäe. Ziel des Letterboxings ist es, so viele Stempeldrucke wie möglich zu sammeln. Vielleicht ist das Ziel auch lediglich, im Moor unterwegs zu sein. Oder von beidem ein bisschen, oder von beidem ganz viel.

Letterboxing ist der Vorläufer des angesagten Geocachings

Für meine Suche habe ich beim Letterboxer-Treffen im „Dolphin Pub" drei Zeilen mit kryptischen Angaben bekommen, den sogenannten Clue. Der besteht aus mehreren Peilungen und der Beschreibung des Verstecks, in diesem Fall „box at arms length under a sloping part veg covered rock". Um die Letterbox zu finden, muss ich nun den Punkt im Moor finden, an dem mein Kompass mir auf alle Ziele die korrekte Peilung gibt. Noch ein Stück den Hang hoch … Yes Tor liegt jetzt auf 310°… 304°…300°! Wo ist der Felsen, unter dem die Box liegen soll? Ah, hier. Bevor ich meinen Arm darunterstecke, stochere ich allerdings erst mal mit dem Wanderstock in die Höhlung. Sonst könnte es passieren, dass ich statt einer Letterbox eine Ringelnatter oder Kreuzotter hervorziehe.

Gegen Mittag sind wir oben auf dem Cosdon Hill angekommen, Zeit für ein Picknick. Etwas weiter unten grast eine Herde der wilden Dartmoor-Ponys. Sie stören sich nicht weiter an unserer Anwesenheit. Es ist ganz still. Das nächste Haus und die nächste Straße sind rund zwei Stunden weit weg. Gelegentlich ruft ein Kuckuck. Das Dartmoor ist die Wiege des Letterboxings und damit auch des heute populären Geocachings. Roger weiß, mit wem alles begann: „Im 19. Jahrhundert gab es einen Guide hier im Moor. Sein Name war James Perrott." Damals wie heute sollte man als Ortsfremder das Moor nur mit einem Führer betreten. Als Gefahren gelten dabei weniger die morastigen Niederungen als vielmehr das unberechenbare Wetter. Ein Wanderer, der bei strahlendem Sonnenschein das Haus verlässt, kann sich binnen einer halben Stunde in einem Hagelsturm wiederfinden, bei dem die Wolken so tief hängen, dass er weder links und rechts noch oben und unten auseinanderhalten kann. James Perrott führte oft Fremde zur Quelle des West Okement River, den Cranmere Pool. Zur Unterhaltung der Gäste platzierte er dort einen wasserdichten Behälter. Sie konnten ihre Visitenkarten hineinlegen – und sich anschauen, wer zuvor dort gewesen war. Bald folgten weitere Verstecke im Moor. Das Letterboxing war geboren.

Im Dartmoor ist man meist allein. Bis auf die vielen Wildpferde

Niemand weiß, wie viele Letterboxen versteckt sind – vermutlich Tausende

Wie Perrott kennt auch Roger das Moor in- und auswendig. Als freiwilliges Mitglied der Ranger hilft er oft bei Arbeiten in den entlegensten Winkeln des Moors. Und er kümmert sich mit seiner Frau Stephanie um den „Letterbox 100 Club". In diesem Klub kann nur Mitglied werden, wer mindestens 100 Letterbox-Stempeldrucke gesammelt hat. Und nur den Mitgliedern ist es erlaubt, den Katalog mit weiteren Clues zu erwerben. Wie viele Letterboxen im Moor liegen, weiß niemand ganz genau. Mehrere Tausend sind es mit Sicherheit, wahrscheinlich sogar mehrere Zehntausend. Im Katalog sind jedoch bei Weitem nicht alle Boxen gelistet. →

Konferenz auf der Hügelkuppe: Ranger Roger erzählt unserer Autorin, wie das große Suchen einst begann

„Im Birkenhain tief unter dem gewölbten Stein", lautete der Hinweis zum Finden dieser Box

Das findet man in einer Letterbox: das Stempelbuch (unten, geöffnet) und den jeweiligen Stempel

Am Ende des Tages wartet auf den müden Letterboxer die britische Behaglichkeit des Bovey Castle

Denn der Sport lebt vom persönlichen Kontakt zwischen den Anhängern. Viele Clues werden nur unter Freunden getauscht oder beim wöchentlichen Treffen im „Dolphin"-Pub in Bovey Tracey weitergegeben. Dagegen wirkt das moderne Geocaching, bei dem die Clues für jeden zugänglich im Internet veröffentlicht sind und die Caches mithilfe eines GPS-Empfängers geortet werden, ziemlich uncharmant und banal.

Der Himmel ist inzwischen tatsächlich so tief heruntergesunken, dass er auf den Hügelkuppen zum Aufliegen kommt. Ein Hagelkorn fällt auf meine Nase – Zeit für den Rückweg. Ein überaus zufriedenstellender Tag: Die Fundliste für heute – 31 Stempel, das Nest einer Feldlerche mit vier Eiern darin, zwei Widderhörner, eine tote Maus. Und ganz viel Frieden im Moor.

Im Hotel gibt es den Soundtrack Englands – klirrende Teetassen

Es war ein langer Tag, und ich bin froh, wieder im Bovey Castle zu sein. Das Schloß ist eigentlich für seinen Golfplatz berühmt. Aber mitten im Nationalpark gelegen, ist es vor allem ein idealer Ausgangspunkt für das Letterboxing. Schon beim Schritt durch die schwere Holztür wittert die Nase den feinen Geruch des Kaminfeuers, der schönste Duft der Welt, wenn die Hände klamm sind und die Haare sturmzerzaust. Im Kaminzimmer ist der Tisch gedeckt: dampfender Tee und warme Scones. Wenn ich die Augen schließe, höre ich den unverwechselbaren Soundtrack Großbritanniens: das leise Klirren der Teetassen und das Prasseln des Kaminfeuers. Beim Beineausstrecken merke ich die unzähligen Hügel, die ich heute rauf und runter gelaufen bin. Da hilft nur eins: abtauchen in den luxuriösen Spa-Bereich des Castles.

Als es nach drei Tagen im Dartmoor an der Zeit ist, meine Koffer zu packen, ergibt die Inventur: 45 Stempeldrucke! Fast die Hälfte der 100, die ich brauche, um Mitglied im Klub zu werden. Nun muss ich erst mal im Kalender nachschauen: Wann kann ich denn wieder nach England fahren? Es stimmt nämlich doch: Das Letterboxing im Dartmoor ist ein verdammt gefährlicher Sport. Nicht etwa wegen der Sümpfe und auch nicht wegen des sprunghaften Wetters im Moor – sondern weil es absolut süchtig macht. ●

Der kleine Reiseführer

Reise-Infos: Das Fremdenverkehrsbüro VisitEngland hilft bei der Anreise oder der Unterkunftsuche, www.visitengland.de

Hotel: Bovey Castle, North Bovey, Dartmoor National Park, Devon TQ13 8RE, Great Britain, Tel. 00 44/84 44 74 00 77, www.boveycastle.com, DZ ab 180 Euro

Getting there: Unsere Autorin flog mit British Airways nach London Heathrow, www.britishairways.com. Anschließend fuhr sie mit dem Zug von London Paddington bis Exeter St. Davids, www.nationalrail.co.uk

Letterboxing-Treffen: Finden jeden Mittwoch um 20 Uhr im Hotel „The Dolphin" statt. Neulinge sind herzlich willkommen! The Dolphin Hotel, Station Road, Dolphin Square, Bovey Tracey, Devon TQ13 9AL, Tel. 00 44/16 26 83 24 13, www.dolphinbovey.co.uk, E-Mail: rphillips@dolphinbovey.net

Letterbox 100 Club:
www.letterboxingondartmoor.co.uk

Nützliche Webseiten:
www.dartmoorletterboxing.org
www.legendarydartmoor.co.uk

FOTOS: SABINE BUNGERT FÜR HEALTHY LIVING